

Limburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jede Woche eine Beilage.
Sonntags- und Winterferien je nach Jahreszeiten.
Wochensubskription um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Firma Schmidt'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Wochenpreis: 1 Mark 60 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Beleggeld
Einzelhefte 15 Pf.
die halbjährliche Werbungsbeilage oder deren Raum.
Reklamen die 21 mm breite Zeile 35 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederbestellungen gewährt.

Nr. 203.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Freitag, den 3. September 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über die Angestelltenversicherung während des Krieges.

Vom 26. August 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914. (Reichs-Gesetzbl. Nr. 100) folgende Verordnung erlassen:

1. Die Zeiten, in denen Versicherte im gegenwärtigen dem Deutschen Reich oder der Österreichisch-ungarischen Monarchie Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste geleistet haben, werden, soweit sie in vollen Kalendermonaten bestehen, auf die Wartzeiten und bei Berechnung der Versicherungsbeiträge für Angeestellte als Beiträge angerechnet, ohne daß Beiträge entrichtet zu werden brauchen.

2. Für die Anrechnung ist die Gehaltsklasse des Monats 1. August 1914 vorübergehenden Monats maßgebend, für den ein Pflichtbeitrag entrichtet ist. Für Angehörige erst nach dem 31. Juli 1914 versicherungspflichtig geworden sind, ist der letzte Pflichtbeitrag maßgebend, der während der im § 1 bezeichneten Dienste geleistet worden ist.

3. In dem in Betracht kommenden Monat nur Bestand § 177 des Versicherungsgesetzes für Angeestellte, so ist die Gehaltsklasse E maßgebend.

4. In den Fällen des § 390 des Versicherungsgesetzes für Angeestellte wird nur der Arbeitgeberbeitrag angerechnet.

5. Die im § 1 bezeichneten Dienste werden durch die Beiträge nachgewiesen.

6. Beiträge, die für die im § 1 bezeichneten Zeiten entrichtet worden sind, werden, soweit sie nicht nach § 398 des Versicherungsgesetzes für Angeestellte zurückerstattet sind, dem Arbeitgeber auf seinen Antrag ohne Zinsen zurückerstattet; der Arbeitgeber hat dem Angestellten den von ihm eingezahlten Beitrag zu erstatten.

7. Ein Antrag auf Rückerstattung von Beiträgen ist spätestens 6 Monate nach Ablauf des Monats zu stellen, in dem der Frieden geschlossen worden ist. Beim Fehlen eines Beschlusses beginnt der Lauf der Frist mit dem Ende des Jahres, in welchem der Krieg beendet ist.

8. Der Antrag innerhalb der Frist nicht gestellt oder wird abgelehnt, so verbleiben die Beiträge dem Konto des Angestellten; eine Anrechnung der Kriegsmomente als Beitragsmonate § 1 findet insoweit nicht statt.

9. Die Entscheidung von Streitigkeiten über die Rückerstattung von Beiträgen gelten die §§ 210 ff. des Versicherungsgesetzes für Angeestellte entsprechend.

10. Die vorstehenden Bestimmungen gelten entsprechend für die freiwilligen Versicherungen. Rückzahlungen werden auf Antrag an den Versicherten geleistet.

11. Diese Verordnung gilt nicht für solche Versicherte, die nach § 2, 5 maßgebenden Monat bei einer ersten Erfassung (§§ 372 ff. des Versicherungsgesetzes) versichert waren.

12. Die auf Militärdienstzeiten bezüglichen Vorschriften des § 51 Nr. 1, 2 des Versicherungsgesetzes für Angeestellte entsprechend für die Zeiten, in welchen der Versicherte während des gegenwärtigen Krieges sich in feindlicher Gefangenschaft befindet, ohne daß die Voraussetzungen des § 1, 2 vorliegen.

13. Versicherte die während des gegenwärtigen Krieges von Maßnahmen feindlicher Staaten verhindert werden zur freiwilligen Fortsetzung der Versicherung einen Anerkennungsbeitrag für die Aufrechterhaltung der Ansprüche (§ 15 des Versicherungsgesetzes) einzuzahlen, können die Beiträge und die Versicherungsbeiträge abweichend vom § 201 des Gesetzes über die Rückzahlung hat spätestens bis zum Ablauf des Kalenderjahres zu erfolgen, welches dem Jahre, in welchem der Krieg beendet ist.

14. Bezieht ein Versicherter während des gegenwärtigen Krieges infolge einer Betriebseinschränkung ein geringeres Gehalt als bisher, oder wird er infolge einer Beschäftigung stellenlos, so kann er für die Kriegsmomente bis zum Betrag entrichten, welcher dem Durchschnitt der letzten sechs vor der Betriebseinschränkung oder Stellenlosigkeit entrichteten Pflichtbeiträge entspricht. Die Beiträge spätestens bis zum Ablauf desjenigen Kalenderjahres zu entrichten, welches dem Jahre folgt, in welchem der Krieg beendet ist.

15. Die nach § 392 Abs. 3 Nr. 3 des Versicherungsgesetzes für Angeestellte an die Reichsversicherungsanstalt abgetretenen Versicherungsbeiträge, die im Kriegesfall während des gegenwärtigen Krieges geworden sind oder noch werden, sind an die Reichsversicherungsanstalt für Angeestellte an die Lebensversicherungsanstalt weitergezahlten Beiträge zuzüglich Hundert Zinsen und Zinseszinsen zu erstatten. Anspruchsberechtigt sind die im § 60 Abs. 2 des Versicherungsgesetzes für Angeestellte bezeichneten Personen.

§ 12. Die Uebertragung, Verpfändung und Pfändung dieser Ansprüche ist nur in dem im § 93 des Versicherungsgesetzes für Angeestellte vorgeschriebenen Umfang zulässig.

§ 13. Der Anspruch auf Erstattung verfällt, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Versicherten, in den Fällen, in welchen der Tod vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung eingetreten ist, nicht innerhalb eines Jahres nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung geltend gemacht worden ist.

§ 14. Für das Verfahren bei Feststellung der Erstattungsansprüche und bei Entscheidung von Streitigkeiten gelten die Vorschriften des Versicherungsgesetzes für Angeestellte (§§ 229 ff.) entsprechend.

§ 15. Die im § 395 des Versicherungsgesetzes für Angeestellte bestimmte Frist, innerhalb welcher eine Abklärung der Wartzeiten zum Bezüge der Leistungen dieses Gesetzes getätigt werden kann, wird für Kriegsteilnehmer bis zum Schlusse desjenigen Kalenderjahres verlängert, welches auf das Jahr folgt, in welchem der Krieg beendet ist.

§ 16. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Bestimmungen in den §§ 1 bis 12 gelten für die Zeit vom 1. August 1914 an.

Berlin, den 26. August 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:

Deßbrück.

Dem Antrag auf Erteilung der Genehmigung zur Abhaltung von Vorträgen mit Lichtbildern in der Provinz Hessen-Nassau vermag ich nicht zu entsprechen. Nach dem gefälligen Schreiben vom 21. d. Mts. können die Veranstaltungen als im Interesse der Kriegswohlfahrtspflege liegend nicht angesehen werden, weil irgend wie in das Gewicht fallende Einnahmen zu Gunsten dieser Wohlfahrtspflege nach Ihren eigenen Angaben keineswegs gesichert sind.

Bei den Ankündigungen der Vorträge ist daher künftig jeder Hinweis darauf unzulässig, daß es sich um eine Veranstaltung im Interesse der Kriegswohlfahrtspflege handle.

An die Geschäftsstelle des Deutschen Krieger-Danks zu Berlin-Schmargendorf, Warnemünderstraße 7.

Cassel, den 25. August 1915.

Der Oberpräsident:

J. B.: gez. Dyes.

Nr. 16 007.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises zur gefl. Kenntnis und Beachtung.

Limburg, den 30. August 1915.

V. I. 182.

Der Landrat.

Ausführungsbestimmungen

des Kreises Limburg zu der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-Korps betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall, vom 31. Juli 1915.

(Veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 174.)

Art. 1.

Unter Messing werden auch andere Kupferlegierungen, wie Rotguss, Tombak und Bronze verstanden, unter Reinmetall Legierungen mit einem Nickelgehalt von 90 Prozent und höher. Unmittelbar fallen unter die Verordnung nur die in § 2 in oben erwähnter Bekanntmachung genannten Geschirre und Wirtschaftsgüter. Es ist jedoch erwünscht, daß auch andere, nicht von der Ver-

ordnung betroffene Gegenstände der fraglichen Metallarten gegen den festgesetzten Uebernahmepreis abgeliefert werden.

Art. 2.

Wer die von der Beschlagnahme betroffenen sowie sonstigen Gegenstände freiwillig abliefern will, hat solches bis zum 25. September 1915 bei dem Gemeindevorstande derjenigen Gemeinde, innerhalb deren sich die Gegenstände befinden, zu tun. Bei der Ablieferung erhält er eine Anerkennungsbescheinigung, auf Grund deren ihm von der Kreis-Kommunalkasse in Limburg eine Vergütung nach den in § 9 der Verordnung festgesetzten Einheitsätzen ausgezahlt wird. Wird hierbei eine Entschädigung für etwa erforderliche Ausbesserungen verlangt (§ 9 Abs. 4 der Bekanntmachung), so ist glaubhaft nachzuweisen, daß der Ausbau zum Zwecke der Ablieferung erfolgt ist.

Art. 3.

Wer beschlagnahmte Gegenstände nicht freiwillig bis zum 25. September 1915 abgeliefert hat, ist verpflichtet, bis zum 2. Oktober 1915 über sämtliche noch in seinem Besitz befindlichen beschlagnahmten Gegenstände eine schriftliche Meldung auf einem vorgeschriebenen Formular zu machen. Das Meldformular ist bei den Gemeindevorständen kostenlos erhältlich. Die Meldung ist bei dem Vorstande derjenigen Gemeinde abzugeben, in deren Bereich sich die Gegenstände befinden.

Art. 4.

Die beschlagnahmten Gegenstände verbleiben bis auf weiteres in den Händen ihrer jetzigen Besitzer. Die zur Vornahme von Veränderungen an ihnen und zu Verfügungen über sie gemäß § 4 Abs. 3 der Bekanntmachung erforderliche Erlaubnis ist rechtzeitig vorher bei der unterzeichneten Behörde nachzusuchen.

Art. 5.

Es empfiehlt sich, in der jetzigen Zeit, Ersatzstücke nur für solche Gegenstände zu beschaffen, deren Gebrauch keinesfalls entbehrt werden kann.

Art. 6.

Hinsichtlich der Strafbestimmungen wird auf § 12 der Bekanntmachung verwiesen.

Limburg, den 17. August 1915.

Der Kreisausschuß des Kreises Limburg.

J. B.: Abicht, Vorsitzender.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich um sofortige ortsübliche Bekanntmachung der Ausführungsbestimmungen.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Material (Gegenstände, die nicht mehr gebrauchsfähig sind) nicht zu dem in der Bekanntmachung vom 31. Juli 1915 (§ 9) angegebenen Preis übernommen wird, sondern hierfür nur der festgesetzte Höchstpreis bezahlt wird. Für diese Gegenstände ist daher auch keine Anerkennungsbescheinigung auszustellen, sondern nur eine Quittung von Ihnen, daß und wieviel der Betreffende abgeliefert hat.

Die Formulare zu den Anerkennungsbescheinigungen und die Anmeldeformulare gehen Ihnen in Kürze zu.

Bestimmt bis zum 17. u. 28. d. Mts. ist mir eine Liste über die freiwillig abgelieferten Gegenstände einzufenden.

Limburg, den 2. September 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Grodno vor dem Fall.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 2. Sept. (W. I. B. Amtl.). In den Vogezen nördlich von Münster führte am 31. August unser Angriff zur Wiedereroberung der in den Kämpfen vom 18. bis 23. August an die Franzosen verlorenen Gräbenstücke. Die Rammlinie Ringelkopf-Barrenkopf ist damit wieder in unserem Besitz. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 72 Alpenjäger sind gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Ueber Avocourt (nordwestlich von Verdun) wurde ein französisches Flugzeug von einem unserer Kampfflieger heruntergeschossen. Es stürzte brennend ab.

Oberste Seereschießung.

Das Elend der Bevölkerung von Arras.

München, 1. Sept. (I. U.). „Kurier“ bringt folgende Depesche aus Lugano: „Sorolo“ will wissen, der Kardinalstaatssekretär habe namens des Papstes ein Schreiben an den Bischof von Arras gerichtet, worin dem tiefen Schmerz des Papstes über den traurigen Zustand der Stadt, in dem der Krieg sie versetzt habe, Ausdruck gegeben ist und auf das lebhafteste gewünscht wird, die Leiden der Bewohner

zu lindern. Der Bischof soll ermächtigt sein, seine Residenz nach Boulogne oder St. Honneur zu verlegen. — Eine Bestätigung dieser Nachricht muß abgewartet werden.

Zum deutsch-englischen Verwundeten-Austausch.

Amsterdam, 1. Sept. (I. U.). Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt, findet der nächste Austausch von deutschen und englischen Verwundeten am 7. Oktober statt.

Begoud im Kampf mit einem deutschen Flieger gefallen.

Rotterdam, 2. Sept. (I. U.). Wie der „Rotterdamse Courant“ meldet, ist nach Mitteilungen amtlicher Blätter der bekannte französische Flieger Begoud im Kampfe mit einem deutschen Flieger gefallen.

Unsere Zeppeline auf der Wacht.

Stockholm, 1. Sept. (I. U.). „Aften Tidningen“ meldet aus Helsingborg, daß der Stockholmer Dampfer „Merid“ auf seiner Reise von Rotterdam nach Narvik am 26. August in der Nordsee von einem Zeppelin angehalten wurde. Nachdem das Luftschiff einige Male über dem Dampfer gefreuzt hatte, senkte es sich plötzlich bis zur Höhe der Masten herab und besaß dem Kommandanten, das Ziel seiner Reise anzugeben. Nachdem eine befriedigende Auskunft gegeben wurde, verschwand das Luftschiff in westlicher Richtung.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 2. Sept. (W. I. B. Amtl.)
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

An der Bahn Wilna—Grodno wurde der Ost-Earne-
lowale gestärkt. Bei Merez macht unser Angriff Fort-
schritte. Auf der Westfront von Grodno ist die
äußere Fortlinie gefallen. Norddeutsche Landwehr
stürmte gestern das nördlich der Straße Dombrowo-
Grodno gelegene Fort 4. Die Besatzung (500 Mann)
wurde gefangen genommen.

Am selben Abend folgte die Eroberung des weiter nord-
westlich gelegenen Forts 4a mit 150 Mann Besatzung durch
baltische Truppen. Die übrigen Werke der vorgeschobenen
Westfront wurden darauf von den Russen geräumt.

Westlich des Forts von Bialystok sind die Uebergänge
über den Swislog von Malarowce (südöstlich von Odelst)
ab aufwärts nach Kampf von uns besetzt.

Die gefangene Gesamtbeute der Heeresgruppe beträgt:
3070 Gefangene, ein schweres Geschütz, drei Maschinen-
gewehre.

Bei Ossowiec wurden außerdem drei vom Feinde
in den Sumpf versenkte schwere Geschütze ausge-
graben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Der Austritt aus dem Nordoststrand des Bialowies-
Forstes ist gestern erklungen. Durch Ueberfall demächtigten
wir uns nachts der Jasiolba-Uebergänge im Sumpfbereich
nördlich von Pruzana. 1000 Gefangene wurden ein-
gebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Radens.

Der Muschawiet-Abchnitt wurde auf der ganzen Front
in der Verfolgung überschritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Verfolgung fielen gestern über 1000 Ge-
fangene und ein Maschinengewehr in die Hände der deut-
schen Truppen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 2. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich wird verlautbart: 2. September 1915, mittags:
Die im Gebiete des wohnigen Festungsdrück-
s eingeleitete Verfolgung der Russen machte gute Fort-
schritte. Unsere Streikräfte haben von Süd aufwärts
den Styr in breiter Front überschritten. Auch in Ostgali-
zien befindet sich der Feind neuerlich im Rückzuge.

Die Truppen des Generals v. Böhm-Ermolli rückten in
Brodny ein und dringen heute östlich dieser Stadt über die
Reichsgrenze vor.

Der nördliche Flügel des Grafen Bothmer verfolgt auf
den von Bzow gegen Zoloz und Tarnopol führenden
Strahlen. Der geschlagene Feind weicht gegen den Sereth.

Die Armee des Generals Pflanz-Baltin warf die
Russen gestern unter heftigen Kämpfen über die Höhen
östlich der unteren Strypa zurück. Dadurch wurde auch die
Dnjestrfront bis zur Serethmündung hinab erschüttert und
zum Rückzug gezwungen. Hinter den russischen Stellungen
an der bessarabischen Grenze stehen zahlreiche Dörfer in
Flammen.

Die nordöstlich Robryn kämpfenden R. und R. Truppen
treiben im Verein mit unseren Verbündeten den Feind all-
mählich in das Sumpfbereich der oberen Jasiolba zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Siegesbeute der Verbündeten.

Berlin, 2. Sept. (I. U.) Die „Berliner Morgen-
post“ berichtet: Am 1. August betrug die Gesamtzahl der
von den Deutschen und Oesterreich-Ungarn gefangenen
Russ 1228 790 Köpfe. Rechnet man dazu die im Monat
August Gefangenen mit 325 328 Köpfen, so ergibt sich eine
Gesamtzahl von 1 664 113 gefangenen Russen, was der Ge-
fechtsstärke von 55 Armeekorps entspricht. Rechnet man noch
die blutigen Verluste hinzu, so ergibt sich ein mehr-
facher Millionenverlust. Sobald man mit Recht mit
der Vernichtung eines großen Teiles des russischen Heeres
sprechen kann.

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung v. G. Levin.
(Nachdruck verboten.)

„Wegen des Schultzeisen? Was sollte sich der Kom-
mandant noch mit dem alten Verräter abgeben, der in einer
Stunde vor das Kriegsgericht gestellt wird.“

„Vor das Kriegsgericht — der Schultzeisen.“ stammelte
der Förster entsetzt.

„Ich habe schon die Ordre, ihn hinführen zu lassen.“
entgegnete der Sergeant.

„Unmöglich!“

„Warum unmöglich?“

„Ich kann es nicht glauben — ich kann es nicht fassen.“
sagte der Förster jetzt mit fester Stimme.

Der Sergeant wandte sich ab, indem er noch sagte:

„Gehen Sie um acht Uhr in den Keller, da werden
Sie sehen, wie wenig Federlebens man mit dem Verräter
macht, der im Einverständnis mit dem Feinde stand.“

Dabei drehte er dem Förster den Rücken zu und ging
in die Wachtstube zurück.

Der Letztere zweifelte jetzt nicht mehr an der Wahrheit
des eben Gehörten. In furchtbarer Erregung eilte er davon
in das Haus des Schultzeisen zurück, wo er stürmisch Be-
neditte zu sprechen verlangte, und während er noch dieses
Verlangen aussprach, kam sie schon die Treppe herunter
und rief ihm ängstlich entgegen:

„Was ist geschehen — welche Nachricht bringen Sie?“

Er mußte erst einen Augenblick Atem schöpfen und sei-
ner Erregung Herr werden, ehe er antworten konnte:

„Eine Schreckensnachricht — eine furchtbare — o, kom-
men Sie schnell zu Ihrer Stiefschwester, sie allein kann
vielleicht helfen.“

Sie eilten beide in Marcelinens Zimmer — und stan-
den vor dem General Duvoignot; er schien eben erst beim-
gelehrt und dieses Zimmer betreten zu haben. Er stand in
der Mitte desselben, die Hände auf den Rücken gelegt, mit
düsteren, wie von Ingrimm verzerrten Zügen; Marceline
selbst war nicht da, aber sie trat gleich darauf ein und blickte
erschrocken auf die Gruppe Personen in ihrem Zimmer.

Zur bevorstehenden Räumung Petersburgs.

Bukarest, 1. Sept. (I. U.) Der „Universal“ mel-
det aus Petersburg: Die Petersburger Zeitungen veröffent-
lichen genierte Depeschen, indem der Bevölkerung die Not-
wendigkeit eingebläut wird, die Verlegung der militärischen
Befehle aus Petersburg nach dem Innern Russlands vor-
zubereiten.

Die rege Tätigkeit der deutschen „Tauben“.

Stockholm, 1. Sept. (I. U.) Die Tauben ent-
wickeln auf der ganzen Ostfront eine lebhaftige Tätigkeit von
Riga bis Süd. Ueber Wilna wurde eine ganze Flottille ge-
schickt. In der bereits geräumten Stadt wird Tag und Nacht
Kanonenendonner gehört. Die sämtlichen Einwohner flüchten
auf gemieteten Wagen. Die Fuhrleute fordern riesige Preise.
Sämtliche 40 Lazarette sind fortgeschafft. Die Lebensmittel
sind fast vollständig verschwunden. In Riga sind 30 000
Menschen zurückgeblieben. Arbeitslosigkeit, Plünderungen und
Diebstähle sind an der Tagesordnung. In ganz Russland
ist ein neuer Eisenbahnfahrplan mit starken Zugveränderungen
eingeführt worden. Die Verbindung zwischen Zentral- und
Südrußland ist fast unterbrochen.

Der deutsche Kommandant von Breslau-Pitowsk.

Berlin, 2. Sept. Zum Kommandanten von Breslau-
Pitowsk wurde, wie die Morgenblätter melden, Graf Wal-
dersee, ein Neffe des verstorbenen Generalfeldmarschalls
ernannt.

Die gefährliche bessarabische Grenzfront.

Cernowitz, 1. Sept. (Jens. Frst.) Gefangene,
die von der bessarabischen Grenzfront eingebracht wurden,
erzählen, daß sich an dieser Front hauptsächlich die Ra-
vallerie vornehmer russischer Regimenter befindet. Unter den
russischen Kämpfern herrsche großer Unwillen, Kampfunlust
und nervöse Ueberreizung. Der Grund dieser Nervosität
seien die steten Mißerfolge. Vor den glänzend ausgebauten
Stellungen der Oesterreicher seien alle russischen Anstürme
bisher mißglückt. Dazu seien sie schon durch die steten Be-
unruhigungen der Oesterreichischen Grenzposten nervös ge-
worden. Unter den russischen Soldaten sei bekannt geworden,
daß die bessarabische Grenzfront wegen ihrer Gefährlichkeit
eine der unangenehmsten Fronten sei. Es seien auch in letzter
Zeit größere russische Truppen abtransportiert worden. Be-
sonders das Kampfgebiet in der Nähe der rumänischen Grenze
sei ein gefährlicher Wetterwinkel. (Frst. Stg.)

Der Krieg mit Italien.

Wien, 2. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich wird verlautbart: 2. September 1915, mittags:
Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat sich
auch gestern nicht geändert. An der Tiroler Front sind die
Tonale-Sperren und auf der Hochfläche von Lavarone-Fol-
garia außer den Werken auch unsere Stützpunkte Monte
Maronia und Monte Coston unter feindlichem Geschützfeuer.

Im Kärntner Grenzgebiet wurden schwächere italienische An-
griffe auf den Monte Paralba und das Bladner-Joch ab-
gewiesen. An der künftländischen Front dauerten die Ar-
tilleriekämpfe mit mäßiger Stärke fort. Die technischen Ar-
beiten des Feindes wurden an mehreren Stellen wirksam
gestört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zum Fliegerangriff auf Brescia.

Lugano, 1. Sept. (I. U.) Private Informationen
über den letzten Fliegerangriff auf Brescia bestätigen, daß
drei Viertel der dortigen Waffenfabrik vollständig zerstört
wurden, was für Italien einen empfindlichen Schaden be-
deutet. Die Bomben trafen mit solcher Genauigkeit, daß
die Leute behaupten, es müßte sich an Bord des Flugzeuges
ein genauer Renner der Stadt befunden haben. Die Zahl
der Toten wird mit 28, die der Verletzten mit 18 angegeben.

Die Ursachen des italienisch-türkischen Krieges.

Wien, 1. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der
türkische Militärattache in Rom, Major Mumtaz Bey,
äußerte sich auf der Durchreise nach Konstantinopel gegenüber
einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ über die Ur-
sachen der italienischen Kriegserklärung an die Türkei dahin,
daß der Leiter der ganzen Politik in Italien, Sonnino, bedin-
gungslos der Diener des englischen Botschafters Kennel
Roberts sei. Trotz des längeren Widerstrebens Cadornas und
des Königs, insbesondere auch dank der geschickt eingeleiteten
Zeitungskampagne in den der englischen Regierung verpflich-

„Herr General!“ rief der Förster, seiner Sinne kaum noch
mächtig vor Aufregung, „habe ich Ihr Wort, das Wort
eines Soldaten — das Ehrenwort eines Mannes, oder habe
ich es nicht?“

„Was wollen Sie?“ fuhr der General auf.

„Was ich will — die Antwort auf meine Frage.“

„Sie sind sehr verwegen — so hat noch niemand mit
dem General Duvoignot gesprochen!“

General Duvoignot hat wohl auch noch niemand sein
Wort gebrochen und ihm ein Recht gegeben, so zu sprechen.
Sagen Sie mir, daß man mich belogen hat, der Schultzeisen
werde heute noch, in der nächsten Stunde, vor ein Kriegs-
gericht gestellt und erschossen?“

„Gerechter Himmel!“ rief Beneditte aus.

„Man hat Sie nicht belogen,“ entgegnete General Du-
voignot, mit einem Ausdruck im Gesicht, der schrecklich zu nennen
war; „nein, man hat Sie nicht belogen — hat Ihnen
nicht einmal die ganze Wahrheit gesagt — auch Sie sind
ein Verräter, ein Espion, der das gleiche Schicksal teilen
und seinen Lohn empfangen wird.“

General — das war ihr letztes Wort — ihre letzte
Schurkerei!“ mit diesen Worten hatte der Förster seinen
Hirnschädel gezogen und wollte sich auf den General stürzen,
der auf diesen Ueberfall natürlich nicht vorbereitet war.

Laut aufschreiend, warf sich Marceline dazwischen, so-
daß der General Zeit fand, aus dem Zimmer zu eilen und
sich in Sicherheit zu bringen. Gleich darauf stürmten einige
Soldaten mit aufgepflanzten Gewehren herein und suchten
den Förster zu fassen. Derselbe wehrte sich zwar mit ein
Bergwerkseiser, aber als ihm einer der Soldaten mit dem
Gewehrstoß einen furchtbaren Stoß vor die Brust ver-
setzte, da taumelte er zu Boden und wurde von den Sol-
daten aus dem Zimmer gezerrt und fortgeschleppt, während
Beneditte mit gefalteten Händen in die Knie sank. Nur auf
Marceline schien diese Schreckensszene ohne merklichen Ein-
druck geblieben zu sein. Wie zu einer Bildsäule erstarrt,
stand sie da und schaute wortlos zu, wie der Förster gefan-
gen und fortgeschleppt wurde und ihre Stiefschwester laut
jammernd am Boden kniete.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe.

teilen großen italienischen Blättern, wurde schließlich die
Erklärung Italiens an die Türkei herbeigeführt. Tatsäch-
lich lagte der Militärattache, stehen die anderen italienischen
Minister unter dem Terrorismus Sonninos. Mumtaz Bey
führte sodann eine Aeußerung des Kolonialministers
der sagte: „Wir sind jetzt alle Minister ohne Portfolio.“
wie Barzilai, Sonnino ist alles in einer Person: Minister
des Aeußern, Kriegsminister, Ministerpräsident usw.“
günstig der Stimmung in Italien stellt der Militärattache
fest, daß die Bevölkerung nach den ersten künstlichen Be-
geisterungsversuchen sehr ruhig geworden war. Die
ner seien mit den bisherigen Leistungen der italienischen Trup-
pen, wie der Marine, nicht zufrieden. Daß Rumänien ge-
gleichzeitig mit Italien wie erwartet, und allgemein ge-
nommen wurde, an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklären
sollte die Gemüter ganz besonders herab.

Die osmanischen Kampfabenteuer.

Konstantinopel, 2. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.)

Das große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanel-
lenfront ereignete sich nichts Wichtiges. Bei Sedd-ül-Bahr
bemühte sich der linke Flügel und die Artillerie
des Feindes, unter Vergebung einer ungeheuren Menge Ma-
munition, vergebens, unsere Schützengraben zu zerstören.

Der linke Flügel des Feindes, worauf dieser das
auf die Schützengraben des Feindes, worauf dieser das
benutzen einstellte. Am 30. August zwangen unsere
den Meerengen aufgestellten Batterien feindliche Schiffe
süder, die sich dem Dardanelleneingang näherten, zum
Zuge. — Dieselben Batterien zerstörten noch andere
süder, die in der Gegend der Spitze von Sedd-ül-Bahr
schienen, und beschossen wirksam die Stellung der
lichen Truppen bei Sedd-ül-Bahr.

Somit nichts von Bedeutung.

Die Stimmung zwischen den Engländern und
Franzosen an den Dardanellen.

Wien, 1. Sept. (I. U.) Wie die „Polit.“ aus
aus Saloniki meldet, sind dort Nachrichten eingetroffen,
denen die Spannung zwischen den Engländern und
Franzosen im Dardanellengebiet, die vor einiger Zeit entstan-
den ist und schon wiederholt zu Reibungen geführt hat,
dauere. Die gegenseitige Gereiztheit wird durch jeden
erfolg bei den Kämpfen noch verstärkt.

Der heilige Krieg.

Petersburg, 1. Sept. (I. U.) Man meldet aus
Tiflis, daß der große Ruhestell Aga Nunula der
in den Moscheen den Krieg gegen England und Russland
digte und diejenigen mit der Strafe des Himmels bedroh-
te, die freundschaftlichen Beziehungen mit dem ebenen
englischen Konsul unterhalten.

Generalfeldmarschall von Bülow wieder gesund.

Berlin, 2. Sept. (I. U.) Generalfeldmarschall
Bülow, der wegen schwerer Erkrankung das Feld ver-
lassen und in Bad Harzburg Aufenthalt nehmen mußte, ist
so weit wieder hergestellt, daß seine baldige Rück-
kehr zur Front in Aussicht steht.

Aufstand in Britisch-Somaliland.

Lugano, 2. Sept. (I. U.) Wie der „Messager“
meldet, sind in Britisch-Somaliland Aufstände ausgebro-
chen, die durch arabische Agitatoren hervorgerufen sein sollen.
Die britische Regierung hat, um diese Aufstände zu unterdrü-
cken, nach Mogadischu geschickte indische Truppen landen lassen.

Das amerikanische Heerwesen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

In der jetzigen Zeit, in der viele Kreise in Ame-
rika wiederum wegen der Verletzung der „Arabie“ in Be-
regung befinden, und französische und englische Journalen
sich redblich bemühen, ins Feuer zu blasen, ist es nicht un-
effant, sich der Schwierigkeiten zu erinnern, die den Ver-
einten Staaten die Verhältnisse in Mexiko bereiten. Sie
gen auf eine Entscheidung hin, ob die Staaten endlich
greifen und Ordnung stiften, oder durch ein weiteres Ver-
lassen sich schließlich in die Verteilung drängen lassen
sollen. Der große europäische Krieg hat die Aufmerksamkeit
der Welt von den mexikanischen Ereignissen fast ganz
gezogen, aber die Tatsache, daß amerikanische Bürger

Plötzlich schien wieder Leben in sie gekommen zu
— sie rannte einige Male wie besessen im Zimmer
während ihre Lippen unverständliche Worte murmelten
dann ein heftiger Schlag, die Lure hatte sich fröhlich
der sich eilig entfernenden Marceline geschloffen.

Schlusssatz.

Die kräftige Natur des Försters hatte die durch
Gewehrstoß verursachte Erschütterung des Körpers
wieder überwunden, und während ihn die Soldaten aus
Korridor der Treppe zu schleppen, hatte er seine
nung und klaren Verstand voll wieder gewonnen und
sagte ihm, daß alles — daß er sowie der Schultzeisen
lorten, der Nach des Generals Duvoignot preisgegeben
wenn er gerade jetzt von der Bildfläche verschwand
den Turm gesperrt wurde — in wenigen Stunden
dann um ihn selbst und vielleicht auch um den Schultzeisen
geschehen.

Da kam es plötzlich wie eine zehnfache Kraft über
der Jörn war es, der ihm diese verlieh. Ein einziger
und er stand auf den Beinen — im nächsten Augenblick
gewaltige Stöße nach links und nach rechts, so daß die
verwundeten Soldaten, die sich eines solchen Angriffes
nicht mehr versehen hatten, den Gefangenen
und zur Seite taumelten.

Der Förster benützte die Verwirrung der Soldaten
stürzte die Treppe hinunter und zum Hause hinaus, ohne
gehalten zu werden, da sich unten in der Hausflur gar
keine Soldaten mehr befanden. Er wußte, daß er
Augenblick zu verlieren hatte, wenn er um acht Uhr
Stelle sein wollte, wo das Kriegsgericht stattfand; er
zehn Minuten nötig, um zum Römerberg zu kommen,
auf die Zeit hinauskam, hob auf dem Ratharinturm
gegenüber die Uhr an, den ersten Schlag von acht zu
zugleich aber wurde die Luft durch einen anderen
Schlag erschüttert — es war ein Kanonenschlag
einer — dann nach einer Pause wieder einer —
stärker zitterte es durch die Abendluft! Weiter oben
der Allerheiligentor gin wurde getrommelt — fern
Rohrmarkt her wurde Schreien und Rufen gehört
wurde auch an der nahen Hauptwache getrommelt —
was geschlagen wurde, konnte sich der Förster nicht
— es war der Generalmarsch der Franzosen.

Limburg, den 3. September 1915.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe. Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und seine Institute werden sich an der Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe wiederum mit 20 Millionen Mark beteiligen, und zwar der Bezirksverband selbst mit 4 Millionen, die Nassauische Brandversicherungsanstalt mit 1 Million, die Nassauische Landesbank mit 5 Millionen und die Nassauische Sparkasse mit 10 Millionen einschließlich der Zeichnungen ihrer Sparkassen.

Hinterbliebenenversorgung. Noch immer werden Klagen darüber geführt, daß die vorgeschriebene Bescheinigung für die Einreichung der Anträge zur Bewilligung der Hinterbliebenenversorgung von den in Betracht kommenden Feldtruppenteilen und Behörden den empfangsberechtigten Hinterbliebenen erst nach Monaten, oft überhaupt nicht, zugestellt werde. Den Truppen und Behörden wurde daher schon die schnelle Uebersendung dieser Bescheinigungen durch Vermittelung der stellvertretenden Behörden und der Ersatztruppenteile erneut zur Pflicht gemacht.

Für alle Angestellten ist die heutige Bekanntmachung im amtlichen Teil des „Limburger Anzeiger“, betr. Angestelltenversicherung während des Krieges, von hoher Wichtigkeit, weshalb wir genaue Beachtung der Bekanntmachung empfehlen.

Reisen durch Oesterreich. Für Einzelreisende, die sich von Deutschland über Oesterreich an die Front begeben, sind stets Fahrtscheine nach vereinfachtem Muster zu benutzen, die auf der Rückseite kurze Angaben über Namen des Reisenden und Zweck der Fahrt enthalten müssen, weil diese Angaben für Ausstellung der von den österreichischen Behörden auf den Grenzstationen zu erteilenden Marschrouten erforderlich sind.

a. Schädlinge in Garten und Feld. Vielfachen Schaden an den Garten- und Feldgewächsen, hauptsächlich an den zuletzt bestellten Pflanzereien, Winterkohl, Endivien usw. richtete eine grau-grünlich aussehende Engerlingsart, sog. „Gaizze“, an. Der Schädling nagt an der Wurzel, beißt aber auch die zarten Pflanzenblätter an der Oberfläche ab. Beim Ausgraben der abgenagten Pflanze ist der Schädling stets vorzufinden und zu vernichten.

Boppard (Rhein), 1. Sept. Die kürzlich verstorbene Frau Bürgermeisterin Wachtel hat den Städten Boppard und Talle 40 000 Mark zur Unterstützung bedürftiger weiblicher Personen ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses vermacht.

Berlin, 31. Aug. (I. U.) In dem Vorort Weihensee ist heute nacht ein Raubmord verübt worden. In einem Zimmer neben dem Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Klaus fand man dessen Schwester, die seit der Einberufung des Vaters in den Krieg das Geschäft führt, ermordet auf. Anscheinend ist der Schädling mit einer Bierflasche zertrümmert worden. Die Kasse ist ausgeraubt. Die Kriminalpolizei hat auf die Ergreifung des unbekannten Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Altenburg, 31. Aug. Gegen den Bürgermeister der Stadt, Tell, der, wie schon kurz gemeldet, vom Altenburger Staatsministerium plötzlich seines Amtes enthoben wurde, ist jetzt ein Strafverfahren eingeleitet worden, nachdem die gegen Tell vorgenommene Disziplinaruntersuchung belastendes Material ergeben hat. Wie verlautet, handelt es sich um Fälschung einer Unterschrift des inzwischen verstorbenen Oberbürgermeisters Geheimrat Oswald, durch die Tell die Auszahlung einer Gehaltszulage an sich verfügte.

Upton, 1. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die hiesigen Blätter melden aus Rom daß in Neapel ein starkes Erdbeben verspürt wurde. Nur der erdbebenfesteren Bauart der neuen Häuser, die seit dem letzten Erdbeben errichtet worden sind, sei es zu danken, daß größeres Unheil vermieden worden ist. Trotzdem befürchtet man, daß die Zahl der Opfer beträchtlich ist.

Dijon, 1. Sept. (I. U.) Eine starke Explosion setzte vorgestern die Einwohner der Umgebung des Bahnhofes von Dijon in große Aufregung. Ein Soldat hatte auf dem Schienenfeld den Zünder einer deutschen Granate ausgelesen und denselben in seinen Tornister gesteckt. Der Tornister fiel auf den Bahnsteig des Bahnhofes und der Zünder explodierte, wodurch vier Soldaten verletzt wurden. Zwei davon dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

Beim heiligen Mahl.

Vorgestern beim Angriff mit Handgranaten gepfeffert, gestürzt die feindlichen Gräben; Pioniere, wie des Teufels Soldaten in des Kampfes Hölle!... Die geblieben am Leben, von zweihundertvierzig noch sechzig Mann, heut treten zum Tisch des Herrn heran.

An der Cote d'Or unter hohen Bäumen ist der Tisch gedeckt zum heiligen Mahle. Das Tischtuch rot mit goldenen Säumen; das Kreuz schwarz; silbern Kelch und Schale. Und weiße Kreuze in dreifacher Reih' im Waldesdämmer sind auch mit dabei.

Die toten Kameraden geh'n mit im Juge. Drum ist er so grau, und jeder dem andern sein Schatten. Aus breiterhartem Gefüge daselbe Gesicht ist im Kommen und Wandern. Ein Mund sich nabel dem heiligen Gut. Es murmelt der Pfarrer: „Mein Leib...! Mein Blut...!“

Des Krieges Schlangen mit heißerem Rachen den Hals lang über die Bispel reden Und speien Feuer und Eisen und Krachen. — Zum Heilandstisch sich die Hände strecken: Erhö' uns, Herr, von Sünd und Tod. Gib uns zu essen dein himmlisch Brot!

Gib's denen auch, deren Blut geflossen. Für Deutschland werd' ihr Leib gebrochen, Für Deutschland haben wir Blut vergossen... — Da hat im Walde leif' gesprochen Der Heiland aus Abendsonnenglut: „Für euch... für alle... mein Leib, mein Blut!“
Fritz Philipp, 3. Felddivisionspfarrer (in der „Völler Kriegszeitung“).

Wetterdienst.

Wetterausicht für Samstag den 4. September 1915. Meist wolfig und trübe, Regenfälle und kühl, späterhin Beseitigung abnehmend.

Limburg, den 3. September 1915.

schützt werden dürfte. Der Bierverband müsse sich auf sich selbst verlassen. Der Krieg der großen Nationen müsse auch von großen Nationen entschieden werden.

Die Stimmung in Bulgarien.

Berlin, 2. Sept. (Jen. Bl.) Ein kleines Stimmungsbild aus Bulgarien, datiert aus Sofia vom 28. August, entwirft der Berichterstatter der „Bosnischen Zeitung“. Am 30. August beginnen in ganz Bulgarien die üblichen Divisionsmanöver. Die Ernte ist eingebracht, das Viehfutter für die Winterzeit, ausgenommen Mais, unter Dach, die Winterjaat bestellt. Die Frage der Getreideausfuhr wird in kürzester Frist dringlich. Gemildert werden die Ausfuhrschwierigkeiten in dem Augenblick, wo Bulgarien in den vollen Besitz der Bahn nach Bessarabien gelangt. Doch bleiben die Blide auch auf den Donauweg gerichtet, dessen Öffnung man herbeiwünscht. Der Abbruch der Feldarbeiten macht die Armee der Ackerbauer für andere Aufgaben frei. Man sieht diesen Aufgaben mit Ruhe entgegen, entschlossen zu einer endgültigen Lösung, sobald der richtige Zeitpunkt da ist. Die Bulgaren sind sicher daß ihnen Mazedonien nicht entgeht, sei es, daß die Serben die Provinz kampflos räumen, wie 1913 die Bulgaren die Rumänen kampflos ins Land ließen, sei es, daß Mazedonien im Waffengang wird gewonnen werden müssen. In der bulgarischen Armee brennt der Wunsch nach Vergeltung für die Vorgänge von 1913. Ein kleiner, aber für die Stimmung des Landes immerhin bezeichnender Zug ist die neuestens vollzogene Gründung eines deutsch-bulgarischen Kulturvereins, der gestern zum ersten Male mit einem Konzertabend in die Öffentlichkeit trat. Seine Träger auf bulgarischer Seite sind ehemalige und gegenwärtige Studierende an deutschen Hochschulen.

Die Serben in Durazzo.

Paris, 1. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Nik: Zur Durchführung des von der serbischen Regierung gefaßten Entschlusses ist eine serbische Truppenabteilung in Durazzo eingetroffen, wo sie den Schutz des serbischen Konsulates übernehmen soll.

Aus der letzten serbischen Skupstinaführung.

Rotterdam, 1. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in Nik meldet seinem Blatte Einzelheiten über jene bedeutungsvolle Sitzung der Skupstina, die zwar geheim gehalten werden sollte, deren Verhandlungen aber doch in der Öffentlichkeit durchdringt, da man wegen der großen Hitze bei offenen Saaltüren tagte. Als Ministerpräsident Pajitsch die Forderungen des Bierverbandes erörterte und in seiner Rede das Wort „Bundesgenosse“ gebrauchte, erscholl stürmische Pfuirufe im Saale. Ministerpräsident Pajitsch betonte am Schluß seiner Rede, daß Serbien bezüglich der Gebietsabtretung an Bulgarien an den Bierverband eine Antwort in dem Sinne geben solle, daß Serbien bereit sei, sich mit Bulgarien grundsätzlich zu einigen. Pajitsch sagte noch, Serbien müsse vor allem danach trachten, Zeit zu gewinnen, um die Frontentwicklung in der Ost- und Westfront abwarten zu können.

Amerika und wir.

Amsterdam, 2. Sept. (Jen. Bl.) Reuter meldet aus Washington: Graf Bernstorff hat im Auftrage seiner Regierung dem Staatssekretär Lansing mitgeteilt, daß Deutschland das durch die Vereinigten Staaten vertretene Prinzip, daß Passagierboote gewarnt werden müssen, angenommen hat. (Erstf. Ztg.)

China bestellt 11 Boote in Amerika.

New York, 1. Sept. (I. U.) Die chinesische Regierung bestellte bei den Bethlehem Steel Werken 100 Unterseeboote von noch größeren Dimensionen als die von den Deutschen gebrauchten.

Die dritte Kriegsanleihe.

Die dritte Kriegsanleihe, deren Bedingungen schon bekannt gegeben werden, unterscheidet sich von der ersten und zweiten Kriegsanleihe wesentlich dadurch, daß keine Schatzanweisungen, sondern nur Reichsanleihe ausgeben wird. Diese ist seitens des Reichs wieder bis 1924 untüchtig, zu 5 Prozent verzinslich, und wird zum Kurse von 99, für Schulbuchzeichnungen zu 98,80 ausgelegt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916. Fünf Prozent Stückzinsen bis dahin werden bei der Zahlung zu Gunsten des Zeichners verrechnet. Die Zinsscheine sind am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, der erste Zinsschein am 1. Oktober 1916 fällig.

Auch diese Anleihe wird ohne Begrenzung ausgegeben, und es können daher alle Zeichner auf volle Zuteilung der gezeichneten Beträge rechnen.

Die Zeichnungsfrist beginnt am 4. und endet am 22. September. Die Zeichnungen können wieder bei allen den Zeichnungs- und Vermittlungsstellen angebracht werden, die bei der zweiten Kriegsanleihe tätig waren (Reichsbank und alle ihre Zweigstellen, sämtliche deutsche Banken und Bankiers, öffentliche Sparkassen und ihre Verbände, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften). Die Post nimmt diesmal Zeichnungen nicht nur an den kleinen Orten, sondern überall am Schalter entgegen.

Zahlungen können vom 30. September an jederzeit geleistet werden. Es müssen gezahlt werden:

30 %	am 18. Oktober,
20 %	am 24. November,
25 %	am 22. Dezember 1915 und die letzten
25 %	am 22. Januar 1916.

Die Bestimmung, wonach die Zeichnungen von 1000 Mk. und darunter bis zum ersten Einzahlungsstermin voll bezahlt werden müssen, ist weggefallen; auch den kleinen Zeichnern sind diesmal Teilzahlungen in runden, durch 100 teilbaren Beträgen gestattet; die Zahlung braucht erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig werdenden Teilbeträge wenigstens 100 Mk. beträgt. Auf die Zeichnungen bei der Post ist zum 18. Oktober Vollzahlung zu leisten.

Die im Umlauf befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs werden unter entsprechender Diskontverrechnung in Zahlung genommen.

Um den bei allen Vermittlungsstellen gleichzeitig hervorgetretenen Klagen über die langsame Lieferung der Stücke bei der zweiten Kriegsanleihe zu begegnen, werden diesmal wieder Zwischenscheine, aber nur zu den Stücken von 1000 Mk. und mehr und nur auf Antrag ausgegeben. Auch für die kleinen Stücke Zwischenscheine auszugeben, ist nicht möglich, da die dadurch entstehende Arbeit nicht bewältigt werden könnte. Die kleinen Stücke werden aber zuerst gedruckt werden und voraussichtlich im Januar zur Ausgabe gelangen.

Eigentum mehr als je zuvor gefährdet sind, daß die Banden das Gebiet der Vereinigten Staaten, ist nicht aus der Welt zu schaffen.

Amerika die Saat, die es in Mexiko seit durch Unterstützung der revolutionären Parteien hat. Jetzt, wo der europäische Krieg die Welt in sich selbst, ein gewichtiges Wort mit der Zentralmacht sich militärisch selbst geschwächt, es kaum um die Notwendigkeit herumkommen Mexiko Maßnahmen kriegerischer Art zu treffen, hat in den großen Händeln der Welt mindern und mit welchen Kräften kann Amerika an ein Unternehmen herangehen? In der Ueberzeugung, daß es im Winter ein- oder zweimal wöchentlich zu Uebungen zusammentritt. Wie es um die Vorbereitung für eine Mobilisierung steht, erfährt man aus den letzten Jahren erschienenen Lebenserinnerungen.

Es handelte sich darum, im Kriege gegen Spanien mobil zu machen und nach den Philippinen zu entsenden. Nichts war vorbereitet, und von der Energie kommandierenden Offiziere und ihrer Strupelung es ab, ob sie Lebensmittel für ihre Mannschaften für ihre Pferde oder sonst die notwendigsten Dinge oder nicht. Im Kriege selbst beklagte man sich bitter, daß die wunderbare Ordnung in den Schreibstuben der Haupten werse, und von den (privaten) Eisenbahnen suchte sich die einzelnen Linien in dem Anerbieten von Transporten, wenn man ihnen den Truppentransport zur Hilfe würde. Auch das Offizierskorps erwies sich zum Teil als feldunfähig. Um dann wenigstens die Elementen auszumergen, wurde von jedem ein Beweis seiner Fähigkeit verlangt, daß er nämlich aufeinander folgenden Tagen etwa 80 Kilometer oder 160 zu Pferde zurücklegen mußte. Zwischen diesen beiden Dingen war ein Beweis dafür, daß die Tatkraft an, daß es 1908 mit meißterhafter Geschwindigkeit und Geschwindigkeit gelungen sei, 6000 Mann zu mobilisieren und zur Unterdrückung einer unruhigen Bewegung nach Kuba überzuführen. Wenn die Befähigung einer solchen winzigen Heeresmacht noch bezeugt werden kann, so mag man daraus den Tiefstand des Heerwesens der Vereinigten Staaten erkennen. Die Welt ist sehr viel kriegstüchtiger; sie soll es sein, und dabei an die russische Flotte, von der man auch die beste Meinung hatte, und die dann im russisch-japanischen Kriege so schmachvoll und kläglich versagte. Dieser Tiefstand des Heerwesens und die mexikanischen Erfahrungen sind es auch, die Amerika fortwährend mit Kraftanstrengung belegen, aber nie beiseite lassen. So gilt für Deutschland Amerika gegenüber das: Laß dich nicht verblüffen!

Frankreich.

Die ungeheuren Kriegsausgaben. Paris, 1. Sept. (I. U.) Angesichts der ungeheuren Kriegsausgaben beschloß die Kammerkommission, darüber zu verhandeln, daß alle unnützen Ausgaben vermieden werden. Es wurde eine besondere Kommission eingesetzt, die Maßnahmen zum Kriegsministerium und dem Marineministerium bei Unterdrückung aller unnützen Ausgaben, erwägen soll.

Gedrückte Stimmung in Paris. Kopenhagen, 1. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: In Paris ist Stimmung sehr gedrückt infolge der widersprechenden Nachrichten aus Bulgarien. Man glaubt immer noch nicht, das Abkommen abgeschlossen ist, und klammert sich an die Hoffnung, daß Spaltungen innerhalb des bulgarischen Kabinetts auftreten.

Rusland.

Aberufung nichtgedienter Reservisten unter die Fahnen.

Petersburg, 1. Sept. (I. U.) Gestern wurden öffentliche Maueranschläge die nichtgedienten Reservisten im 19 und 37 Jahren unter die Fahnen berufen. Diese Anschläge werden der Klasse 1916 beigelegt, die bereits Inkorporation begonnen hat und zusammen mit den Reservisten eine neue Armee von 2 600 000 Mann bilden soll.

Die Russen sollen beten und fasten. Kopenhagen, 1. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Heilige Synod hat angeordnet, daß vom 18. September ein dreitägiges Fasten und Beten in ganz Rusland gehalten werden soll. Der Erlass erklärt, das Volk müsse tun und beten, weil es zu geizig und zu faul sei, durch die Feindung entstanden. Der Synod hofft, durch Gebete und Buße eine Katastrophe, wie vor Jahren bei dem Einfall Tamerlans, abgewendet werde.

Englische Balkanbestimmungen.

Manchester, 2. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel über Balkanfrage: Eine baldige Entscheidung am Balkan kann wahrscheinlich. Die Balkanstaaten sind klein und würden für ihr Eingreifen die doppelte Bärgraben verlangen, daß sie auf der siegreichen Seite stehen und der Krieg kurz ist. Die russischen Niederlagen sprechen für den Ausbruch der wiederholten Erklärungen der Balkanstaaten unwiderstehliche Schritte möglichst lange zu verhindern. Sie werden schließlich eingreifen, aber der Zeitpunkt sei noch nicht in Sicht, wenn nicht eine schnelle Entscheidung an den Dardanellen oder ein angreifswisses Vorwachen Deutschlands ihn beschleunigt.

Scheitern der englischen Anleihe in Amerika.

Basel, 2. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Basler Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Alle Versuche aus New York und London bestanden, daß die englische Milliardenanleihe in Amerika auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. In Wirklichkeit ist sie gescheitert. Die Morgengruppe sei mit europäischen Schatzwechseln gesättigt.

Italienische Resignation.

Rom, 1. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Dea“ erklärt zur Haltung von Bulgarien, daß die Bedeutung der kleinen Balkanstaaten nicht über-

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Gärtenverpachtung.

Wegen der von verschiedenen Seiten eingelegten Nachgebote auf eine Anzahl Gärten des Bürgerhospital-Fonds im Rosenfranz (an der Seilerbahn, Brückenvorstadt) findet am

Mittwoch den 8. September d. Js.,
nachmittags 2 1/2 Uhr

auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 14, eine Neuverpachtung der Gärten Nr. 4 bis einschließlich 7 und Nr. 10 bis einschließlich 18 statt. Die Nachgebote werden bei der Neuverpachtung als Mindestangebot zugrunde gelegt.

Nähere Auskunft wird erteilt auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses.

Limburg, den 31. August 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

3/202

Bekanntmachung.

betreffend Abgabe der Brotbücher.

Durch Anordnung des Kreisausschusses in Limburg vom 26. Februar 1915 — Kreisblatt Nr. 49 — ist der Brot- und Mehlverbrauch für den Kreis Limburg geregelt. Demgemäß steht jeder Person, soweit nicht Zusatzkarten bewilligt sind, nur ein Brotbuch zu.

Es ist aber die Erfahrung gemacht worden, daß beim Verziehen von Personen — sei es für dauernd oder nur vorübergehend — die Brotbücher im Besitze anderer Personen, z. B. von Familienangehörigen, der Dienstherrschafft usw., verbleiben und von diesen nicht abgegeben, sondern zum Teil unberechtigt und straffälligweise weiterbenutzt werden.

Unter Hinweis darauf, daß derartige Zuwiderhandlungen gemäß § 44 der Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden, mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß die Brotbücher derjenigen Personen, welche für vorübergehend oder dauernd von hier verziehen, bei der Abmeldung im Rathaus hier abzugeben sind. Dies gilt auch insbesondere für die Fälle des Wechsels der Dienstpersonen (Dienstmädchen usw.).

Limburg, den 2. September 1915

Die Polizeiverwaltung:
Haerten.

6/203

Freibank.

Am Samstag den 4. September 1915, von 3—4 Uhr nachmittags:

Rindfleisch, roh, das Pfd. zu 60 Pfg.

Der Zutritt zur Freibank ist nur den Einwohnern der Stadt Limburg gestattet. Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter, Gastwirten und Kostgebern ist der Ankauf auf der Freibank untersagt.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915. 3/203

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kreissparkasse Limburg.

Zeichnungen

auf die neue

5% Kriegsanleihe

werden von uns entgegengenommen.

Wir geben Spareinlagen zu diesem Zwecke frei, wenn die Zeichnung bei uns erfolgt.

1/203

Evangelisches Gemeinde-Haus

Limburg an der Lahn, Obere Schiede 8 und Weiersteinstr. — Tel. 14.

9/23

Heller grosser Saal
mit Nebenräumen.

Restaurationsbetrieb
in eigener Verwaltung.

Gut bürgerlicher Mittagstisch.
Helles und dunkles Bier

Naturreine Weine.

Anfragen und Bestellungen werden erbeten an die Wirtschafts-Kommission.



KINO. Neumarkt 10.

Spielplan für Samstag den 4. September
und Sonntag den 5. September.

Alexandra.

Die berühmte Film-Darstellerin
Henny Porten
in einer ihrer Glanzrollen.

Ferner zeigt das überaus gut zusammen-
gesetzte Beiprogramm auch wieder die
neuesten Kriegsberichte von Ost und West,
:: sowie einige Extraeinlagen. ::

Preis: I. Platz 1 M., Militär 60 Pf.
II. „ 75 „ „ 45 „
III. „ 50 „ „ 30 „

Apollo-Theater.

Samstag, den 4. 9. v. 1/2 7 Uhr, Sonntag, den 5. 9. v. 3 Uhr an.

Salali. Spannende Handlung.

Der unsichtbare Zeuge.

Hochinteressanter Schläger in 3 Teilen.

Mißgeschick eines Bräutigams Allerlei zum Lachen.

Für den Bruder Brautvolles Drama 2 Teile.

Das Yosemiteal. Wundervolle Naturaufnahme aus Nordamerika.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. 7/203



Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Durch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht antomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einziehung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versandkosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen
Erfolg; bringt jedes Stück herbei!

Fräulein,

das flott stenographieren und Schreibmaschine (Ideal) kann, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Von wem, sagt die Expedition des Blattes

Kaufe in Limburg nur
Sonabend den 4. Sept. von
3—7 Uhr im Hotel „Alte Post“
Zimmer 22, I. Et. 1/202

Alte Gebiße.

Zahle per Stück bis 4 Mark,
in einzelnen Fällen bis 20
Mark. Frau Willig.

Tapeten

in großer Auswahl
steht!

Ang. Doppelt
Frankfurterstraße 11

In 18. Auflage ist erschienen:

Deßlers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (auch lich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischer Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (typische Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamations-Geld, Bank- und Börsenwesen; Wechsel und Schecks); Versicherungen; Steuern und Zölle; Güterverkehr Eisenbahn; Post, Telegraphen- und Fernsprechnetze; männliche und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtliche Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Wörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170 000 Exemplare verkauft

Tausende glänzender Anerkennungen Herr Kaufmann Aug. Randor, Lehrer am Büch.-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis, das all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich lesen zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einzahlung von nur 3 M. oder unter Nachnahme von 3,40 M. Richard C. Verlag, Berlin SW. 29.



Bei Offerten

bitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Nummern der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzubringen. Um ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12(99).

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger

Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzeige in unserem Anzeigen-Lagebuch, die zweite Zahl die Nummer des Blattes, in der die Anzeige zum erstenmal erschienen ist. Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Eingabe von Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag der Offerte die beiden Nummern nicht, so wird naturgemäß die Offerte von uns geöffnet, da wir ja nicht wissen können, welchen Inhalt der Briefumschlag enthält. Hierbei kann allerdings das Interesse der Inserenten seiner Offerte-Anzeigen nicht gelöst sein und uns wird mancher unliebsame Aufenthalt erspart.

Die Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.

Die reichhaltigste, interessanteste
und gediegenste

Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmerrigel, Kanarienvögel, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien, Gartenteiche, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgreichstes Inserationsorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer auf der Post nur 78 Pf., frei Haus durch die Post nur 90 Pf. pro Vierteljahr.

Vorfragen Sie Probeummern gratis und franko. Innerhalb nimmt die Expedition dieses Blattes an Originalpreisen entgegen.